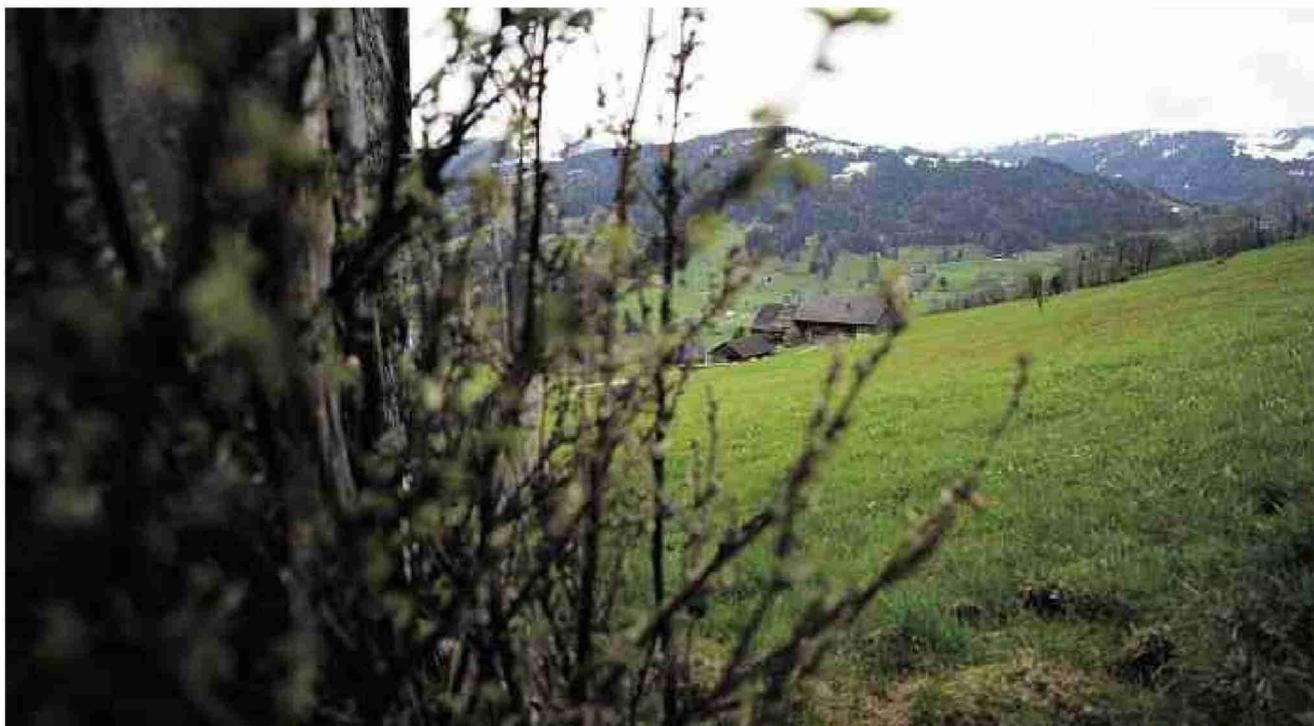




Der Biomarkt im Toggenburg

Der Biomarkt wächst: Gegenüber dem Vorjahr ist der Umsatz biologisch hergestellter Produkte gesamtschweizerisch um 4,2 Prozent gestiegen. Im Toggenburg sieht das Bild etwas anders aus.



Landwirtschaftliche Betriebe wurden im vergangenen Jahr im Toggenburg 1195 gezählt, davon werden 190 biologisch bewirtschaftet.

OLIVIA HUG

TOGGENBURG. Bio ist in. Laut neuesten Zahlen des Dachverbandes Bio Suisse hält das Umsatzwachstum biologisch hergestellter Produkte seit 2007 an. Im 2011 ist der Umsatz schweizweit auf 1,7 Milliarden Franken gestiegen. Das sind 4,2 Prozent mehr als 2010. Am gefragtesten sind Bioeier (19,2 Prozent Marktanteil), Biobrot (18,3 Prozent) sowie Gemüse, Salate und Kartoffeln (12,2 Prozent). Der Anteil von Biolebensmitteln habe im 2011 laut Bio Suisse 6 Prozent am gesamten Lebensmittelmarkt betragen.

Wieder mehr Biobauernhöfe

Anders als mit der Nachfrage verhält es sich mit der Anzahl biologisch bewirtschafteter Höfe in der Schweiz. Diese nahm seit 2006 jährlich ab. Erstmals stieg sie im vergangenen Jahr wieder an, und zwar um 27,1 Prozent. Das ist ein Plus von 210 Betrieben auf über 5600. In der Schweiz werden folglich 11 Prozent aller Betriebe biologisch bewirtschaftet. Auch die Nutzfläche hat in den vergangenen drei Jahren zugenommen: Heute verfügen die Biobetriebe der Schweiz über rund 120'000 Hektaren Land. Den Anstieg führen einige Bioproduzenten auf die besseren Direktzahlungen sowie darauf zurück, dass die Grossver-

teiler vermehrt auf Bio setzen – der Nachfrage entsprechend.

Mehr Milchprodukte gefragt

Wie steht es um die Nachfrage nach Bioprodukten im Toggenburg? Hier werden – wie im Landesdurchschnitt – 11 Prozent aller Betriebe biologisch bewirtschaftet. «Wir spüren einen Anstieg, seit wir vor zehn Jahren auf bio umgestiegen sind», sagt Melchior Schoch von der Biokäserei Berg-hof in Ganterschwil. Verkauft werde nicht nur an Kunden aus dem Toggenburg, sondern auch an solche ausserhalb der Region, denn Schochs stellen für «Culinarium» her. Dass man ein gutes Jahr ge-

Wil-Uzwil-Flawil

Wiler Zeitung
9501 Wil
058/ 344 95 00
www.wilerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 12'000
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 31
Fläche: 49'226 mm²

habt habe, bestätigt auch Biolandwirt Gregor Scherrer vom Schmidberg. Im Fall des Wattwilers bezieht sich das Fazit nur auf den Milchmarkt, da er keine Direktvermarktung anbietet. Momentan sei der Milchabsatz gerade etwas flau, sagt er, «wobei die Biolandwirte weniger schwer vom tiefen Milchpreis betroffen sind als die IP-Bauern.»

Konventionelle Bauernhöfe gibt es im Toggenburg laut Jahresbericht des St. Galler Bauernverbands 1195. 190 davon produzieren biologisch. Wie Sabine Lubow, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit bei Bio Suisse, mitteilt, seien im Toggenburg 2011 sieben Betriebe neu als «Knospe» angemeldet worden, drei haben wieder von «Knospe» auf IP umgestellt. Trotz der Neuanmeldungen folgt das Toggenburg nicht dem nationalen Trend: Die Anzahl biologisch bewirtschafteter Höfe hat erneut abge-

nommen: Im Toggenburg gehören knapp 2300 Hektaren Land zu Biobetrieben, wovon 1900 im Berg- und 340 im Talgebiet liegen.

Keine auffallende Steigerung

Vorreiter des biologischen Landbaus im Toggenburg war die Ebnat-Kappler Familie Bösch. Seit 30 Jahren produzieren sie auf dem eigenen Hof biologische Produkte für den Direktverkauf. «Wir bieten eigentlich alles an, was im Alltag wichtig ist», sagt Marietta Bösch, die den Bioladen führt, «von Fleisch, Käse, Gemüse bis Sirup, Öl und Salben.» Das Angebot sei breit, aber eher klein. Was nicht vorhanden ist, beziehen Böschs von anderen Anbietern. Die Bäuerin erachtet die Nachfrage im Toggenburg als eher verhalten denn ansteigend. «Dass die Leute nicht sofort auf den Boom einsteigen, ist halt eine Toggenburger Eigenheit», sagt sie. Das sei allerdings schon so, seit sie mit der Biopro-

duktion angefangen hätten. Am meisten gefragt sei Biopouletfleisch. «Das verkaufen wir aber vor allem auf Märkten im Fürstentum Liechtenstein.»

Ebenfalls einen grossen Markt ausserhalb des Kantons haben die «Toggenburger Kräuterfrauen». Ihre biologischen Tees und Kräuter sind besonders in Zürich gefragt, wo sie noch nicht lange verkaufen. Das liege daran, dass Städter keinen Zugang zu eigenen Gärten haben im Gegensatz zu Toggenburgern, schätzt Kräuterfrau Birgit Kratt. Die kontinuierliche Umsatzsteigerung sieht sie vor allem im neuen Markt und nicht direkt am Label «Bio». Wobei: «Viele Leute schätzen das Handgemachte, Exklusive und sind bereit, einen höheren Preis dafür zu bezahlen.» Deshalb stecke in der Spannweite zwischen Industrie und Eigengebrauch-Herstellung viel Potenzial für das Biologische.